

- Frolov, I. T.*
1975. Filozófia és modern biológia. Bp.
- Illich, I.*
1973. Tools of Conviviality, Harper and Row, Colophon Books. New York.
- Jakucs P.–Dévai Gy.–Précsényi I.,*
1984. Az ökológiáról – ökológus szemmel. Magyar Tudomány 5.
- Juhász-Nagy P.,*
1986. Beszélgetések az ökológiáról. Bp.
- Kosing, A.*
1986. Karl Marx formulierte den ökologischen Imperativ. Weg und Ziel. 12.
- Lovelock, J. Gaia.*
1979. A new look at life on Earth. Oxford University Press. Oxford
- Lovins, A.*
1979. „Safe Energy” in Resurgence, No. 72.
- Marx, K.*
1977. Gazdasági-filozófiai kéziratok (1844). Budapest
MTA Ökológiai Bizottságának állásfoglalása az ökológia tudományának fontosabb fogalmairól és értelmezéséről. MTA Ökológiai Bizottsága 1986. Bp.
- Peccei, A.*
1984. A kezünkben a jövő. Bp.
- Persányi M.,*
1986. A környezetvédő állampolgári és mozgalmi aktivitás fejlődése külföldön és hazánkban. Kandidátusi értekezés
- Schumacher, E. F.*
1973. Small is Beautiful. Harper and Row, New York
- Szabó M.,*
1985. Zöldek, alternatívok, környezetvédők. Bp.
- Szadovszkij, V. N.*
1976. Az általános rendszerelmélet alapjai. Bp.
- Vesster F.,*
1982. Az életben maradás programja. Bp.

ÖKOLOGISCHE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ÖKONOMISCHER UND GESELLSCHAFTLICHER ENTWICKLUNG

(Auszug)

In Zusammenhang mit der Umweltkrise wird die Wissenschaft der Globalökologie zu einer Determinante im Ablauf der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung. Die Umweltkrise ist ein derart globales Problem, dessen Lösung nach einer globalen Anschauungsweise verlangt, sowie danach, mit allen anderen globalen Problemen zusammen behandelt zu werden. Gegenwärtig ist eine Globallösung wegen der politischen und gesellschaftlichen Zergliedertheit noch unmöglich, und deshalb müßte sich eine Lösung jetzt in der sich in einer globalen Anschauungsweise integrierenden lokalen Praxis zeigen.

In der Beziehung Mensch-Natur ist bislang immer nur ein Teil unserer Ansichten über Mensch und Natur zur Geltung gekommen, und zwar jener, der vom Sieg über die Natur, von der Herrschaft über sie handelte, während wir die Kehrseite dieser Gedanken, unsere Abhängigkeit von der Natur völlig vergessen (Siehe Marx: Das Kapital, Ökonomisch-philosophische Handschriften, Engels: Die Dialektik der Natur). Zwar stellt die Nutzung natürlicher Kraftquellen eine primäre Notwendigkeit der menschlichen Gesellschaft dar, dennoch ist die Art und Weise ihrer Nutzung Maß und Muster der Kultur und der Verhältnissysteme einer gegebenen Gesellschaft. Im Anfang lebte

der Mensch nicht in einer bewußten, sondern in einer Zwangsharmonie mit der Natur. Dieser verhältnismässig zufriedenstellende Zustand fand sein Ende mit den an die Stelle der Wechselseitigkeit tretenden Interessen von Verbraucher und Produzent.

Das wichtigste Charakteristikum des irdischen Systems besteht darin, daß es aus organisierten Untersystemen aufgebaut ist, daß das Wesen seiner Organisation, die in einer Struktur realisierte Lenkung und Gelenktheit sind, die gleichzeitig die Funktion von Regulierung und Steuerung aufrechterhalten. Die Regulierung garantiert die Instandhaltung, während die Steuerung die Hineinversetzung in diesen Zustand garantiert. Über diese beiden Komplementäre realisieren sich Konservatismus und Progressivität, deren Ergebnis eine Entwicklung bei relativer Konstanz ist. Ein ähnlich funktionierendes Wirtschaftsschema hat die Menschheit in Zukunft durchzusetzen, wenn sie die erhaltbare Entwicklung (sustainable development) erreichen will. Zur Zeit gibt es jedoch Abweichungen zwischen den Stoff- und Energiestrategien von Natur und Gesellschaft: während für die Natur die Zyklushaftigkeit charakteristisch ist, ist es für die gesellschaftliche Produktion die Linearität. Die natürlichen Systeme streben nach einem Energieminimum. Der Erfolg der Gesellschaften jedoch ist in der Bewegung der Energiemengen abmessbar. Um nunmehr die erhaltbare Entwicklung zu erreichen, muß das Wirken der natürlichen Systeme kopiert werden.

Iván Gyulai